

Dresdner Volkszeitung

Vollständige: Dresden
Kaben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Banffo: Stdt. Staatsbank, Dresden,
Bank der Arbeiter, Maschinen und
Werften, R.-G. Dresden,
Gebr. Knobold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

gleichmäßiges einheitliches Blätterblatt mit der möglichsten Unterhaltungsbreite. Völkerkunst, auf dem Völker und Zeit.
monatlich 2 Mark. Abonnement 1 Jahr. Einzelnummer 10 Pf.
Telegramm: Adresser Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitnerweg 10, Dernitzscher Str. 3521. Sonder-
ausgabe nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weitnerweg 10, Dernitzscher Str. 3521 und 1270.
Gebäudezeit von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Anzeigekette
geht 30 Pf. die 90 mm breite Anzeigekette 200 Pf. zur automatischen
Anzeige 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Wiss-
schaftliche Anzeige 40 Pf. Nachts. Für Briefmiederleistung 10 Pf.

Nr. 48

Dresden, Sonnabend den 25. Februar 1928

39. Jahrg.

Frechheiten des Horthy-Regiments

Ungarns Regierung trogt dem Völkerbund — um ihre Waffenschiebungen zu vertuschen

Der Skandal der faschistischen Waffenschiebungen von Ungarn an Ungarn am Störung des Horthy-Bethlens-Regiments ist durch die neuesten ungarischen Frechheiten in einem Höhepunkt gekommen, der nun bedeutsamste Folgen in der europäischen Politik haben wird. Die ungarische Regierung hatte noch vorgestern alle Aussicht auf der Münztagung des Völkerbundes mit einem blauen Auge davonzufassen. Einflussreiche Freunde in Rom und London waren am Werk, um den Waffenbeschaffungs-Skandal von Szent-Gothard zu vertuschen und die eingerichtete Wehrmeide der kleinen Entente in einer rein juristischen Prozedurdebatte verhindern zu lassen. Stresemann hatte destruktiverweise keine Lust, einen Prädikenzall zu lassen, Brand wollte sich dieshalb mit England, Italien und Deutschland nicht überwerfen. Sogar Titulescu, der zur Zeit der einzige Vertreter der kleinen Entente im Völkerbund ist, war in Rom den in dieser Affäre am meisten kompromittierten Russland bearbeitet worden und machte nur noch aus vollem Herzen mit.

Die Nachricht, daß Ungarn nun die Herstellung des beschlagnahmten Materials und die Versteigerung des Schrottes beschlossen und schon durchgeführt habe, hat aber in allen Hauptstädten und vor allem in Genf wie eine Bombe gewirkt. Mit einem Male hat die jah eingefädelte Loyalität einer französischen Enspaltung erfahren. Der Eindruck der ungarischen Regierung ist als eine Herausforderung des bereits mit der Angelegenheit befreiten Völkerbundes empfunden worden. Sogar ein sehr vorwitziger und nothiger offizieller deutscher Pressevertreter wie Dr. Gericke Korrespondent des „Vereins Deutscher Zeitungsschreiber“ berichtet, daß dieser ungarische Schritt im Völkerbund außerordentlich verstummt hat, und daß selbst solche Verantwortlichen, die sonst zu den entschiedenen Freunden Ungarns zählen, nunmehr erklären, daß man nach dieser Brüderung keinen Finger mehr für Ungarn werde rühren können, sondern die Dinge in der Richtung eines förmlichen Annullierungsverfahrens ihren Lauf werde nehmen lassen müssen. Das war die Stimmung in Genf, noch ehe die Antwort Bethlens an den Generalsekretär Drummond bekannt war, jene schroffende und spöttische Antwort, wonach das ungarische Eisenbahntrektat einen Aufschub der Versteigerung des Schrottes nicht gestatte, da die Eigentümer der Waffenschmiede „sich nicht gemeldet“ hätten! Wen glaubt die ungarische Regierung mit diesem dreiten „Dreh“ über den wölflichen Sachverhalt noch täuschen zu können? Wer weiß denn sonst der Empfänger der angehaltenen Maschine zu sein — die zur Bewaffnung mehrerer Divisionen genutzt habe — gewesen sein als die ungarische Regierung selber?

Es ist ein sehr gefährliches Spiel, das hier Ungarn gewagt hat. Will es die Machtfreitheit des Völkerbundes beweisen? Ist es dazu von Italien ermuntert worden, dessen Politik nicht zuletzt darum gezeichnet ist, den Völkerbund zu diskreditieren?

Dass die nationalistische Presse Frankreichs sich besonders aufgerichtet und schärfmacherisch gebürdet, und zwar mit dem Hintergedanken, einen gegen Deutschland gerichteten Pöbel zu schaffen, ist leider ungemeinhaft. Aber auch die Linkspresse, einschließlich des sozialistischen Populärs, verlangt ebenso energisch ein scharfes Vor gehen gegen Ungarn, einmal um die Idee des Völkerbundes nicht verböhnen zu lassen, und außerdem weil die feigerrischen Treibereien der faschistischen Regierungen Italiens und Ungarns unbedingt zu halten geboten werden müssen.

Dass ist auch unsere Auffassung. Man muß abermals vor einer falschen Solidaritätsfront Deutschlands mit dem „armen, betagten und einseitig abgesetzten Ungarn“ warnen, denn eine solche Stellungnahme würde nicht nur die kriegerischen Tendenzen des Faschismus fördern, sondern darüber hinaus den Verdacht erwecken, daß Deutschland mit den ungarischen Vertragsverletzungen sympathisiert und aus Gründen des schlechten Gewissens Annullierungen des Völkerbundes scheue. Die Stellungnahme der deutsch-nationalen Presse, die natürlich Neuer und Klamm für den „armen und mutigen Bethlen“ ist, bestätigt die nationalistische Gefährlichkeit des Kreisens. Dass es bei gelingen könnte, Herrn Stresemann die Haltung in Genf bei der Münztagung vorzuherrschen, ist noch nicht erwiesen. Berliner und ungarische Regierungen werden die Gefahr, die von Unwichtigkeit bringen.

Die faschistischen Waffen versteigert

A. Wien, 21. Februar. (Sig. Drath.) Am Freitag vor gestern hat in Szent-Gothard die Versteigerung der italienischen Waffenfabrik stattgefunden. Aus zweitwertigen Vertrüfern des Vertriebungs- und des Finanzministeriums,

rums anwesend. Die fünf Waggons Kriegsmaterial waren in großen Häusern aufgeschichtet. Der Beginn der Versteigerung verzögerte sich, weil offenbar noch mit Budapest verhandelt wurde, ob die Versteigerung trotz dem Verbot des Völkerbundes vorgenommen werden sollte. Mit zwölfjähriger Versteigerung begann dann die Versteigerung, zu der österreichische und ungarische Eisenhändler anwesend waren. Schließlich tauchten ihnen jedenfalls die Gewehre von der ungarischen Regierung wie abgenommen werden würden. Das ganze Material war höchst unvollständig; es war kein einziges Maschinengewehr komplett. Man hat daraus den Schluss gezogen, daß entweder die Sendung unvollständig war oder, was wahrscheinlicher ist, wichtige Teile versteckt waren. So ist das Material gebürtig dem Tag 7/12 gestellt worden. Das ganze Material hat seit vor dem Weltkriege und wahrscheinlich als Kriegsbeute nach Italien gekommen.

England deckte Ungarn!

Um eine Völkerbund-Investigation und Maßregeln gegen Ungarn zu verhindern!

P. Boris, 25. Februar. (Sig. Quatsch) Der englische Botschafter fragt heute die englische und die italienische Regierung in der formellsten Weise an, daß sie die ungarischen Waffenschiebungen zu verhindern versucht hätten. Unter ausdrücklicher Bedingung auf den rumänischen Außenminister Traianescu stellt das Mittel, daß Russland seinerzeit bei den rumänischen Verhandlungen Traianescu und heraus erläutert habe. Italien würde seine Investigation (politische Untersuchung) im Völkerbund gegen Ungarn beginnen. Die englische Regierung sei sogar noch weiter zu gehorchen und erläutern lassen, daß

auch sie keine Investigation zulasse.

Dieses Vorgehen sei mit dem ausdrücklichen Zweck verfolgt, die kleine Entente von einer formellen Krise gegen Ungarn zu erhalten. Auf diese Weise kann es gutlauft führen, daß die kleine Entente nicht das Dringlichkeitsverfahren verlangt und die Groß-Bethlen-Zeit gehabt habe, die geschwungenen Waffen versteigern und versteigern zu lassen. Der Matin weiß dazu erzählt, daß die Versteigerung nicht in gutem Gewissen erfolgt sei, wie Graf Bethlen in seinem Telegramm an den Völkerbund behauptet.

Die kleine Entente habe nämlich in Budapest einen gemeinsamen Schrift unterzeichnet und die ungarische Regierung aufgetragen, die Waffen bis nach der Entscheidung des Völkerbundes an Ort und Stelle zu belassen.

Aber Ungarn wollte durch rasches Handeln jede Aufführung verhindern und die Sache gewaltsam „aus der Welt schaffen“. Es erreicht nun das Gegenteil.

Angst um den Heldt-Block

Leipziger neueste Sorgen

Die Leipziger Neuesten Nachrichten beschäftigen sich in einem Artikel mit der Überschrift: „Staatspolitik, nicht Parteipolitik“ mit den Worten der Heldt-Koalition. Die Überschrift des Artikels ist bezeichnend für die bei unsrer Koalitionen übliche Art — die ihnen übrigens die A. G. Leute abgeguckt haben —, die eigene Politik als „Staatspolitik“ hinzustellen, während das, was die andern tun, übliche „Parteipolitik“ ist. Den Herrschaften ist keine gedanktloje Redensart zu dumm, wenn sie glauben, damit auf den politischen Spieler Eindruck machen zu können. Bei der Politik handelt es sich nun einmal darum, den Staat zu beeinflussen. Alle Politik, soweit sie nicht reine Gemeindepolitik ist, ist Staatspolitik, und die Partei ist das in der modernen Demokratie unentbehrliche Werkzeug, dessen sich die Wähler bedienen müssen, wenn sie überhaupt auf den Staat und seine Organe irgendwelchen Einfluss ausüben wollen. Seinen Befürchtungen um die Heldt-Koalition gibt das Leipziger Schärfmacherblatt mit folgenden Ausführungen Ausdruck:

Aber gerade in letzter Zeit sind bei den sie die Heldt-Koalition, Mel. d. Dr. E.-J. stützenden Parteien bedenkliche Schwächeanfälle zu bemerken gewesen, und das mag jeden auf richtigen Parteienwert, der die Parteien nicht als Schatzgut, sondern nur als Mittel zum Zweck betrachtet, mit ernster Sorge erfüllen. Bei den Kommunisten und den Linkspolitiken haben diese Schwächeanfälle am Körper der Koalition schwere Befriedigung ausgedehnt; sie müssen mit einer wahren Gewissheit in den Wunden herum, die sich da aufsetzen haben, und führen schon im Voraus in ihrer Preise ihre Streigkünste auf in Erwartung des blutigen Endes ihres Projekts.

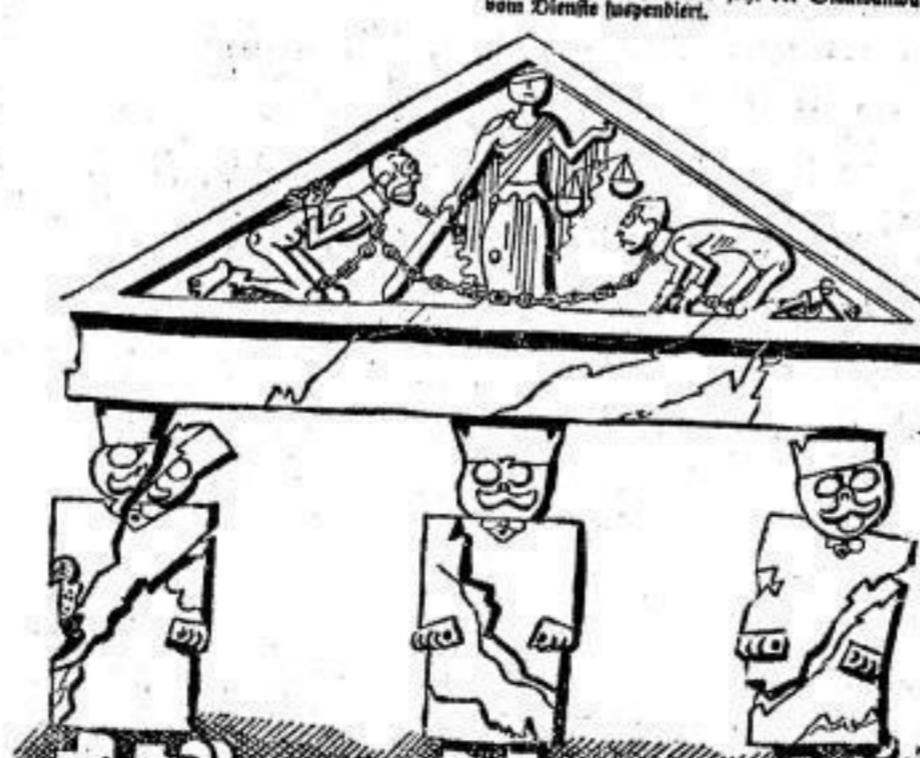
Eben dieses lärmische Großoden der Linkspolitiken sollte aber alle Koalitionspartien in Sachen heldhaft machen und zur Selbstbehauptung mahnen. Sind doch in der Tat die Differenzen, die den höchsten häuslichen Stand verursacht haben, nicht im entferntesten derart eindrücklich, daß sie nicht auf dem Wege einer gegenseitigen Verständigung befehligt werden könnten. Zum Teil ist dies ja auch nach Stunden stürzender Spannung gescheh, und das ermutigt zu der Hoffnung, daß sich auch die noch offenliegenden Meinungsverschiedenheiten durch billigen Zugleich vergründen, lassen werden.

Das Blatt zählt dann die einzelnen Höfe auf, in denen die Koalitionsbrüder aneinander geraten sind. Die Gefahren, die sich für die Koalition aus dem Streit um die Förderung der Baumwollwirtschaft ergeben hätten, seien zunächst überwunden, ebenso die andere Klappe, die der überwachende Botschafter der Demokraten beim Schulgesetz bildete. Hier verlangten befremdlich die Demokraten eine Verabsiedlung der Stundenzahl für alle Volksschullehrer über 40 Jahre um zwei Stunden. Sie sind aber bekanntlich irgendwann wieder umgefallen und haben dadurch den Streit aus der Welt geschafft.

Geblieben ist, so führen die Leipziger Neuesten Nachrichten dann weiter aus, der Streit um die

Die Staatsanwaltskandale.

Nachdem in dem Bergmann-Standartsverwalteten Staate, am 20. Februar wurde jetzt der Staatsanwalt Flint vom Dienste suspendiert.



Am Tempel der Justitia sind einige Säulen brüchig geworden!